

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Christian Jenny
**Konsensformel oder Vorbild?
 Die Entstehung der öster-
 reichischen Neutralität und
 ihr Schweizer Muster**
 Schriftenreihe der schweizeri-
 schen Gesellschaft für
 Aussenpolitik, Bd. 12
 340 Seiten mit Anmerkungen
 und Literaturverzeichnis.
 Verlag Paul Haupt, Bern 1995.

Diese Studie schildert auf-
 grund breiter Literaturkenntnis
 und umfangreicher Archivstudien
 des Autors ausführlich den
 Weg Österreichs nach dem
 Zweiten Weltkrieg von der Be-
 setzung durch die Alliierten bis
 zur Selbständigkeit, wie sie im
 Staatsvertrag von 1955 aner-
 kannt wurde. Dabei spielte
 «Neutralität, wie sie von der
 Schweiz gehandhabt wird» eine
 wichtige Rolle, schien sie doch
 im Falle Österreichs auch für
 Russland akzeptabel, obwohl
 die Neutralen nach 1945 bei al-
 len Siegermächten vorerst nicht
 hoch im Kurs standen.

Zudem zeigt der Verfasser,
 wie die Schweiz und ihre Aus-
 senpolitiker die Interpretation
 des Begriffs «Neutralität» in
 unserem östlichen Nachbarland
 und überhaupt die Veränderungen
 dort beurteilten. Als Kurio-
 sum sei dabei die Einsendung
 eines Schweizer Professors in
 der NZZ 1955 vermerkt, in der
 er behauptete, mit dem Abzug
 der Besatzungstruppen aus
 Österreich rücke die Festung
 Sargans militärisch an die russi-
 sche Grenze. Er wollte aber da-
 mit nicht die junge österreichi-
 sche Armee der Wirkungslosig-
 keit bezichtigen und so verun-
 glimpfen, sondern ins Horn
 stossen gegen einheimische Mi-
 litärkritiker, welche in der so-
 genannten Chevallier-Initiative
 eine Reduktion der Armeeaus-
 gaben in der Eidgenossenschaft
 verlangt hatten. Beat Junker

Gisela Riescher
**Zeit und Politik
 Zur institutionellen
 Bedeutung von Zeitstrukturen
 in parlamentarischen und
 präsidentiellen Regierungssy-
 stemen**
 250 Seiten, Nomos Verlagsgesellschaft,
 Baden-Baden
 1994

Der vorliegende Text wurde
 als Habilitationsschrift der Phi-
 losophischen Fakultät I der
 Universität Augsburg eingereicht.
 So überrascht es nicht,
 dass in einem ersten Teil des

Werkes Zeit, Politik, Zeit als
 Rahmenbedingung für Politik,
 «zeitphilosophisch» und «zeit-
 historisch» mit grosser Sach-
 kenntnis dargelegt werden. Die
 Vermutung der Verfasserin, dass
 in der Politik Zeitfragen zu-
 gleich Machtfragen sind, findet
 ihre Bestätigung. Wer Zeit-
 punkt, Zeitdauer, funktionale
 Zeitabschnitte festlegt, übt
 Herrschaft aus, verpflichtet an-
 dere, in der Politik im Interesse
 der Gesellschaft. Ein zweiter,
 leichter lesbarer Teil legt Zeit-
 strukturen in parlamentari-
 schen, präsidentiellen und ple-
 biszitären Regierungssystemen
 dar: als Beispiele dienen
 Deutschland und Grossbritan-
 nien, die USA und Frankreich
 sowie – erfreulicherweise – die
 Schweiz. Da werden uns so be-
 kannte Begriffe und Reizthe-
 men wie «Zeit-Zauberformel für
 den Bundesrat», die Session der
 Bundesversammlung, die son-
 derbaren Zeitstrukturen eines
 «Halbmilizparlaments» und die
 «Zeitphasen im Konkordanz-
 verfahren» mit grossem Ein-
 fühlungsvermögen und Ver-
 ständnis behandelt. Klar wird
 auch, dass die Schweiz über we-
 nig moderne, einschlägige Lite-
 ratur verfügt, ausgenommen die
 Festschrift der Parlamentsdien-
 ste aus dem Jahr 1991, während
 Paul Crons Doktorarbeit über
 die «Geschäftsordnung der
 Schweizerischen Bundesver-
 sammlung» von 1946 doch nicht
 mehr ganz auf der Höhe der Zeit
 ist.

Der im politischen Prozess
 eingebundene Mensch wird den
 einen oder anderen Akzent an-
 ders setzen, Phänomene anders
 deuten. Der Verfasserin ist es
 fraglos gelungen, der Problem-
 diskussion «Zeit und Politik»
 weitere Felder des Nachdenkens
 und Forschens zu öffnen.

Hans Jörg Huber

Dieter W. Bricke
**Minderheiten
 im östlichen Mitteleuropa**
 196 Seiten, mit 16 Tabellen,
 2 grafischen Darstellungen,
 Literatur- und Abkürzungs-
 verzeichnis.
 Nomos Verlagsgesellschaft
 Baden-Baden, 1995
 broschiert, zirka Fr. 30.–.

Nach einem historischen und
 kulturpolitischen Überblick
 wird hier die Lage der Minder-
 heiten in mehreren Staaten des
 östlichen Mitteleuropa unter-
 sucht, in Polen, Tschechien, der
 Slowakei, Ungarn, Rumänien,
 Bulgarien, Estland, Lettland,

Litauen. Es ergeben sich Ge-
 meinsamkeiten. Der Führungs-
 anspruch starker ethnischer
 Volksgruppen steht dem Inter-
 esse von Minderheiten entge-
 gen, und grosse Kontingente
 von Flüchtlingen werden un-
 gern geduldet. Ob die Grup-
 penidentität gewisser Minder-
 heiten im Vordergrund steht,
 oder ob ihre Integration ange-
 strebt wird, Konflikte ergeben
 sich immer. Ein Gesamtkonzept
 für deren Lösung gibt es kaum.
 Die grossen kulturellen Unter-
 schiede von Minderheiten las-
 sen sich nicht auf einen Nenner
 bringen. Immerhin glaubt der
 Autor des Buches, ein Zusam-
 menwirken von Minderheiten-
 schutz und Integrationshilfe sei
 möglich. Deutschland könnte
 hier eine Vorreiterrolle über-
 nehmen. Die deutsche Bundes-
 regierung müsste sich «auf dem
 aussenpolitischen Feld des
 Minderheitenschutzes» deutli-
 cher als bisher artikulieren
 (S. 54). Ein gesamteuropäisches
 Konzept wäre aufzustellen. Zu-
 erst müssten aber zu diesem
 Zweck die entsprechenden
 Gremien der Vereinten Natio-
 nen weiterentwickelt werden.
 Experten, Forschungs- und Be-
 ratungsorgane müssten sich für
 Initiativen zusammenfinden,
 meint der Autor, für eine euro-
 päische Minderheitenstiftung
 oder mindestens für die Grün-
 dung eines Minderheitsfor-
 schungszentrums im Rahmen
 der EU. Heinrich Amstutz

Leo Pfiffner/Robert Staub
**Die Festung Sargans im Wandel
 der Zeit**
 112 Seiten mit Bildern, Karten
 Grafiken, Kommandantenver-
 zeichnis
 Sargansländer Verlag
 Mels 1994

Die Festungen Sargans,
 Gotthard und St. Maurice: Al-
 len bekannt, den wenigsten ver-
 traut. Die vorliegende Schrift
 lüftet nicht alle Geheimnisse um
 den Mythos Festungen. Diese
 hatten und haben im Laufe der
 Zeit unterschiedliche Aufgaben
 zu erfüllen, je nach Art der Be-
 drohung und nach den Ansprü-
 chen, die die Gesellschaft stellt.
 Das Buch zeigt die verschie-
 denen Ausführungen: Vom
 «Blockhaus» 1890 mit grosser
 Besatzung und einem Halteauf-
 trag zur Monoblockanlage mit
 kleiner Besatzung und dem
 Auftrag zur Feuerunterstüt-
 zung. Die sieben Autoren schie-
 dern alle Facetten der Festung
 Sargans, auch die Aufgaben des

Festungswachtkorps und die
 Bedeutung für das Sarganser-
 land. Ernst Kistler

Franz B. Maier-Osterwalder
**Die wasserführende römische
 Wasserleitung von Hausen
 nach Vindonissa**
 (SA aus:
 Archäologie der Schweiz)
 4001 Basel: SGUF, 1994

Das älteste Stück Militärar-
 chitektur in der Schweiz, das
 noch seinem ursprünglichen
 Zweck dient, ist eine Wasserlei-
 tung! Das römische Legionsla-
 ger von Windisch wurde damit
 versorgt und noch heute bege-
 net das kühlende Nass jedem
 Bewunderer des Königsfelder
 Brunnens. Möge Franz Maiers
 schöne Beschreibung und Deu-
 tung dieses erstrangigen, von
 Soldaten für Soldaten gebauten
 Zivilisationsdenkmals in mög-
 lichst viele Hände gelangen und
 dazu anregen, dem Wasser-
 schloss der Schweiz bei Gele-
 genheit einen Besuch abzustat-
 ten. Jürg Stüssi-Lauterburg

Joachim Kühn
Napoleon III.
 Ein Selbstbildnis in unge-
 druckten und zerstreuten Brie-
 fen und Aufzeichnungen.
 901 Seiten. Zahlreiche Ori-
 ginalquellen und zeitgenössische
 Abbildungen. Wolfau-Druck
 R. Mühlemann, Weinfelden
 1993. Fr. 78.–

Freunde des Napoleon-Mu-
 seums Arenenberg haben es sich
 zur Aufgabe gemacht, das mo-
 numentale Werk des deutschen
 Historikers und Diplomaten
 Joachim Kühn herauszugeben.
 Dabei ist ein beeindruckender
 Band entstanden, der hinsicht-
 lich Aufmachung und Druck
 nichts zu wünschen übrig lässt.
 Der Inhalt des Werks zeugt von
 der Leidenschaft des Autors für
 die Geschichte der napoleoni-
 schen Welt. Auf viele ungekürzte
 Originalquellen abgestützt
 und hervorragend illustriert,
 dient das Buch zur Erhellung
 des Bonapartismus. Von beson-
 derem Interesse sind die vielen
 Bezüge zur Schweizer Ge-
 schichte, hat doch Napoleon III.
 seine erste Lebenshälfte im
 Kanton Thurgau verbracht, den
 thurgauischen Dialekt gespro-
 chen und sich unter Dufour an
 der Eidgenössischen Central-
 militärschule in Thun zum Ar-
 tillerie-Hauptmann ausbilden
 lassen. Ein Buch, das die Auf-
 merksamkeit einer breiten Le-
 serschaft verdient! Roland Beck

Wolfgang Müller, Reinhard Kramer

Gesunken und verschollen
Menschen und Schiffsschicksale, Ostsee 1945

268 Seiten mit zahlreichen Fotos, Karten und Plänen, 2 Wracklisten mit 795 und 22 Positionen sowie Literaturverzeichnis. Koehler, Herford 1994.

In der Ostsee drängten sich 1945 die Restbestände der Deutschen Kriegsmarine, hier wurden sie zusammengetrieben und zu einem beträchtlichen Teil noch in den letzten Kriegswochen vernichtet. Nebst den weit herum bekannten Schiffskatastrophen wie jenen der versenkten Lazarettschiffe Gustloff, Steuben... werden in diesem Buch zahllose verzweifelte Bemühungen wieder lebendig, Menschen über die Ostsee zu retten, wozu selbst U-Boote oder Marineflieger, z. T. mit luftwaffeneigenen Schiffen, das Ihre beitrugen. Einzelne Augenzeugenberichte exemplifizieren die letzten Tage der Kriegsmarineeinheiten.

Martin Pestalozzi

The Conduct of the Air War in the Second World War, an International Comparison

800 Seiten, mit 1 Tabelle und 9 Anhängen, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg i. B., Herausgeber Horst Boog, Berg, New York und Oxford, Billing & Sons Ltd., Worcester, England, 1992, 50.–

Resultat einer internationalen Tagung für Historiker, enthält dieses Buch Beiträge von 33 kompetenten Autoren. Die Tagung war vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt geleitet worden, dessen Übersetzer alle Arbeiten in drei Sprachen herausgegeben und so die Grundlage geschaffen hatten für die mehrsprachigen Debatten, die im August/September 1988 in Freiburg i. B. stattfanden. Ein Mammutunternehmen mit dem Ziel, gültige Aussagen über den Luftkrieg 1939/45 zu machen. Es galt, die verschiedenen, teilweise längst veralteten Ansichten über Luftkriegführung, die in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien und den USA vorherrschten, und deren teilweise katastrophalen Auswir-

kungen darzustellen. Die Beiträge stammen von einem ehemaligen Oberkommandierenden der französischen taktischen Luftwaffe, verschiedenen amerikanischen Professoren, den besten deutschen Referenten für Militärwissenschaften, hervorragenden britischen Militärschriftstellern und hohen britischen und französischen Luftwaffen-Offizieren. Sie stellen eine grossartige Sammlung dar von äusserst gründlichen Analysen und Synthesen. Trotzdem bleiben offene Fragen, nicht zuletzt, weil zwei Drittel aller Beiträge aus alliierter Sicht und nur ein knappes Drittel aus der Sicht der Achsenmächte geschrieben sind. Denn auch hier gilt der Grundsatz: «La raison du plus fort est toujours la meilleure».

Heinrich Amstutz

Eva Hay

Auf beiden Seiten der Barrikade. Erinnerungen

Gustav Kiepenheuer Verlag, Leipzig 1994, 435 S., ill.

Ungarn 1956. Die spontane Revolution im Oktober wird in kürzester Zeit zu einem Volksaufstand, der sowohl gegen die Herrschaft der ungarischen KP als auch gegen die sowjetische Besatzungsmacht gerichtet ist. Der Reformkommunist Imre Nagy ist das Ideal der Ungarn: sie wollen die Freiheit, wenn es nicht anders geht, mit einer sozialistischen, aber *demokratischen* Regierung. Der Aufstand war von niemandem vorbereitet. Die Spontaneität beherrschte die Szene. Die Schriftsteller hatten dabei ihre besondere Rolle. Man kann sie mit Fug und Recht als «geistige Vorbereiter» des dann im November 1956 vom Westen im Stich gelassenen und von Marschall Schukows Panzern unbarmherzig niedergewalzten Volksaufstandes nennen.

Die Rache der Sieger war grausam und erbarmungslos. Heute wissen wir die Zahlen: 400 Hingerichtete, 20 000 Inhaftierte, 30 000 Internierte und über 200 000 Flüchtlinge, die noch rechtzeitig den Weg nach Österreich und Jugoslawien einschlugen.

Unter denjenigen, denen die neuen Machthaber den Prozess machten, waren auch die Schriftsteller. Die erste Gruppe wurde bereits am 19. Januar

1957 verhaftet und im Herbst 1957 vor ein Bluttribunal gezerrt. Der bekannte ungarische Dramatiker Gyula Hay war einer der Verurteilten: sechs Jahre Kerker. Als er nach Abbüßen seiner «Strafe» wieder heimkehren durfte, wurde er erneut verfolgt. «Berufsverbot», von der KP-Spitze verhängt. Das Ehepaar kam Mitte der sechziger Jahre in den Westen. Hays Bühnenstücke wurden weltweit bekannt. Die Hays liessen sich im Tessin nieder. Die Rückkehr in die Heimat wurde ihnen verweigert. Julius Hay starb 1975 mit 75 Jahren in Ascona. Seine Witwe lebt heute in Locarno. Sie war 1944 in Ungarn in der Widerstandsbewegung gegen die Nazis, nach 1945 Dramaturgin in einem Budapester Theater und treue Gefährtin von Julius Hay über seinen Tod hinweg. Jetzt veröffentlichte sie ihre Memoiren.

Diese sind mehr als aufschlussreich: Menschen aus dem Volk, Parteibonzen, Taten, Untaten, Treue und gemeiner Verrat sind die Begleiter ihres dornigen Weges. Alles was die Familie Hay besass, wurde konfisziert. Erst Mitte der sechziger Jahre, im Westen, atmet sie auf. Der Triumphzug der Hays in Deutschland, Frankreich und in der Schweiz begann – bis dann die Verfolgung der Budapester Regierung sie auch im Westen einholt. Die Genossen kennen kein Erbarmen. Sie wollen Hay selbst im Westen mundtot machen. Teilweise durch die Mitwirkung der Stasi in der DDR gelingt ihnen dies ab 1970 auch. Und mit der Unterstützung gewisser Intellektueller im Westen, die falschen Idealen nachjagen. Eva Hays Buch ist sowohl ein Stück Zeitgeschichte als auch Anatomie der «sozialistischen» Gesellschaft. Aber auch ein Bekenntnis zum Ungarntum und den Zielen des Volksaufstandes von 1956. Es lohnt sich, dieses flüssig und mit viel innerer Anteilnahme verfasste Werk zu lesen!

Peter Gosztony

Helmut Hubacher
Tatort Bundeshaus
Zytglogge Verlag,
Gümligen 1994

Helmut Hubacher liebt und pflegt seine Feindbilder: In seinem neusten Buch den

übermächtigen und allgegenwärtigen Gegner EMD. Sein Blick auf den «Tatort Bundeshaus» zeigt, wie sich der Basler Sozialdemokrat in seiner 31-jährigen Bundeshauskarriere immer wieder mit dem für ihn zentralen Thema herumgeschlagen hat. Launisch, pointiert und oftmals mit groben Federstrichen – von der «H-Bombe über Florida», dem Geheimnisverrat, die «Florida»-Beichte in der Seilbahn und die Schlafsack-Story bis hin zu Funkstille um das Funkgerät oder Gnägis groteskem Haarbefehl – skizziert er seinen ewigen Kampf mit den Militärs und den Beamten des Eidgenössischen Militärdepartementes. Bei aller Kritik an feldgrünen Ämtern kann auch Hubacher seine helvetisch eidgenössische Herkunft aber nicht leugnen: «Landesverteidigung ja, aber nicht um jeden EMD-Preis.»

Neben Sachthemen wie der Auseinandersetzung mit seinem politischen Kontrahenten «B.» wie er Christoph Blocher nennt, die Siegesfeier nach gewonnener Schlacht um Kaiser-augst oder seine «Beweise» für die Korruption der Banken am Beispiel des SKA-Skandals von Chiasso, schildert Helmut Hubacher auch eine Reihe von Persönlichkeiten, die seine Wege im und um das Bundeshaus gekreuzt haben. Auch wenn er dabei launisch pointiert und eben mit groben Federstrichen an den Tatsachen vorbeischiebt. Etwa bei Beatrice Steinmann, die er fälschlicherweise zu «Steinemann» macht und als liberale Frauenrechtlerin feiert, obwohl gerade sie, die erste und lange Zeit einzige Journalistin im Bundeshaus, in Frauenfragen konservativ war. Oder bei Peter Graf, den er bei seiner Konfliktbewältigung mit dem Konflikt «Otto Stich» heute in den Informationsdienst der PTT versetzt, obwohl er seit längerem als Adjunkt in der Funktion eines persönlichen Mitarbeiters bei Post-Generaldirektor Jean-Noel Rey amtiert. Dieser gesamte, oftmals zufällig anmutende und über weite Strecken parteiisch-polemische Rückblick auf sein politisches Bundeshausleben macht das Buch – das nur einige, leider etwas zu kurz ausgefallene Kindheits- und Jugenderinnerungen aufweist – zu mehr als einer einfachen Abrechnung mit den Militärs. Peter Frey ■